

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostkotten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 93.

Altenstaig, Dienstag den 9. August.

1881.

### Amtliches.

Uebertragen: Die erledigte zweite Helferstelle an der Hospitalkirche in Stuttgart dem Helfer Häring in Calw.

### ☺ Kaiser-Reisen und Begegnungen.

Die hauptsächlichste Pflicht der Zeitungen ihren Lesern gegenüber ist, streng bei der Wahrheit zu bleiben, besonders sich vor Uebertreibungen zu hüten bei politischen Angelegenheiten, deren Natur an und für sich schon beunruhigend kann. Diese erste, heilige Pflicht der Presse wird leider von einer Anzahl solcher Blätter vernachlässigt, deren Grundsatz es zu sein scheint, um jeden Preis von sich reden zu machen, um jeden Preis ihren Lesern sensationell aufgebaufachte Mittheilungen zu bringen.

Um diesen Geschäftszweck zu erreichen, werden da, wo die Thatsachen selbst dazu nicht ausreichen, solche auch nicht gut erdichtet werden können, aus einzelnen Erscheinungen und Begebenheiten recht auffällige Schlüsse gezogen, wie man dieses Verfahren gegenwärtig wieder betrefis der Reise des Czaren nach Moskau und der Kaiserzusammenkunft in Gastein beobachten kann. Von jenen politischen Propheten, welche sich den Anschein geben möchten, als könnten sie das Gras wachsen hören, werden beide Thatsachen in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht.

Es wird ausgeführt, der Czar habe sich monatelang in Gaischina und Peterhof vor der Verfolgung der nihilistischen Meuchelmörder verborgen gehalten; plötzlich aber wäre er nach Moskau abgereist, hätte sich dort und in Nishni-Nowgorod öffentlich gezeigt und nichts in seinem Auftreten verriethe jene Beängstigung, die bisher an ihm seit seinem Regierungsantritt unverkennbar war.

Moskau ist der Sitz der Panlawisten, daß der Kaiser sich dorthinbegeben und zwar nur in Begleitung Ignatieffs, des politischen Intriganten, zeige, daß sich in Rußland etwas Großes vorbereitet. Es könne sich unter dieser unheimlichen Schwüle leicht eine Gewitterwolke gegen Deutschland und Oesterreich zusammenziehen.

Gewissermaßen als Gegendemonstration, so wird weiter ausgeführt, wäre nun die Kaiserzusammenkunft sowie auch die Fürstenbegegnung am Bodensee damit in Verbindung zu bringen. König Albert von Sachsen sei der warme Fürsprecher eines Bündnisses mit Italien, das man gewinnen müsse, um bei einem etwaigen Zusammenstoß in ihm eine Hilfe gegen Frankreich zu haben.

Es würde natürlich viel zu weit führen, wollte man diese Phantasien einiger Zeitungen noch weiter ausmalen oder die dafür beigebrachten, meistens hinkenden Gründe einer ernstlichen Erwägung würdigen.

Unverkennbar hat ja die Czarenreise einen politischen Zweck. Sie soll den „Selbstherrscher aller Reußen“ seinem Volke näherbringen und der von den unparteilichsten Berichterstattem gemeldete überaus enthusiastische Empfang, den der Czar und seine Familie in Moskau und andern Städten des Ostens fand, zeigt, daß jener Zweck erreicht ist.

Unbestreitbar hat auch die Gasteiner Kaiserzusammenkunft und die Begegnung des österreichischen Kaisers mit mehreren deutschen Fürsten eine politische Bedeutung, insofern, als beide Thatsachen erneutes Zeugnis für die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden mächtigen Nachbarreichen ablegen.

Es gehört aber die ganze Stofflosigkeit der Hundstage dazu, um aus den jetzt statt-

findenden Kaiserreisen und Begegnungen so sensationelle Schlüsse zu ziehen, wie wir sie oben in Kürze angedeutet haben.

### Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 8. August. Unser Alltagsleben wurde gestern wieder einmal auf eine angenehme Weise durch die Abhaltung des Gaurnturnfestes unterbrochen. Die Stadt hatte hiezu reichen Festschmuck angelegt und bot ein recht freundliches Aussehen. Fast jedes Haus war begränzt oder prangte im Flaggenschmuck. In der Frühe wurde die Feier verkündet oder eingeleitet durch Böllerschüsse und Tagwache. Um 1 Uhr war Festzug. An demselben beteiligten sich die Turn-Vereine von hier, Berned, Calw, Hirsau, Nagold, Neuenbürg, Pforzheim, Stuttgart, Tübingen, Wildberg ferner die Krieger-Vereine von Egenhausen, Spielberg und Altenstaig, sowie der Lieberkranz von Altenstaig. Unter Böllerschüssen, voraus die städtische Musik, bewegte sich der ansehnliche Zug, dem ebenfalls eine stattliche Anzahl von Festdamen voraus ging durch die Hauptstraßen nach dem Festplatz unter den Eichen. Hier hieß Hr. Stadtschultheiß Walter die zahlreich erschienenen Gäste mit warmen Worten im Namen der Stadt willkommen, worauf Hr. Schullehrer Kniefer die Festrede hielt. In dieser gab er zuerst einen geschichtlichen Rückblick auf das Turnwesen, dessen Tendenzen im Anfangsstadium vielfach hochverrätherischen Verdacht erweckten, wodurch mehrermale die Turnvereine in Deutschland aufgelöst und verboten wurden. Auch noch bis in die siebziger Jahre seien die eigentlichen Bestrebungen politische gewesen, was jetzt nicht mehr zutrefte. Wirklich werde auch in der Schule dem Turnen große Aufmerksamkeit gezollt. Alsdann hob er den Einfluß hervor, den das Turnen auf Geist und Stärke, auf Gesittung und Patriotismus ausübe und es trage der frische Geist des Turnwesens auch dazu bei, daß das Volk nicht ganz in Materialismus versinke. Auch zu den 70er Erfolgen habe die Turnerei indirekt beigetragen. Er ermunterte zur fleißigen Pflege der Turnerei und wünschte, daß in natürlicher Form, mit Präcision und in den Regeln des Anstands geturnt werden möchte. Wie der Vorredner hieß Hr. K. die Gäste herzlich willkommen und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. Bei dem nun folgenden Preisturnen, bei welchem am Red, am Barren, durch Schwingen, Hochsprung, Stammen und Steinstoßen geturnt wurde, erhielten Preise im Gau: Spring von Calw, Kohler von Altenstaig, Zapp und Holl von Calw, Blach von Neuenbürg, Haydt von Calw; außer dem Gau: Brodhaag u. Stauber vom Turnerbund Stuttgart, L. Raß vom Turnerbund Pforzheim, Zeller von Tübingen. Es wurde im Allgemeinen gut und mit Präcision geturnt. Der Festplatz war mit Schaulustigen überfüllt. Dem Feste besonders günstig erwies sich der Himmel, welcher den hübsch decorirten grünen Festplatz mit schönem Blau überwölbte, dabei war genügend und gut für leibliche Erfrischung gesorgt, so daß die Unterhaltung untermischt mit Tanz und Spiel in der gehobenen Weise bis zu eintretendem Dunkel vor sich ging. Das Festbankett, welches im Gasthof zur Traube stattfand, war sehr zahlreich besucht und verlief in der gemüthlichsten Stimmung. Die Tanzlust währte bis gegen Morgen. — Zum Gelingen des Ganzen hat sowohl die Einwohnergemeinschaft als der verehrl. Gemeinderath durch Entgegenkommen und Unterstützung in ehrender Weise beigetragen. Das Fest wird allen Theilnehmern eine bleibende Erinnerung sein.

☞ Egenhausen, 7. August. Ein 14-jähriger netzgekleideter Knabe, angeblich aus Beuren O.N. Nürtingen, kam am Samstag Abend „vom Walde“ hier an, gab in der Wohnung des Schultheißen auf dessen Fragen vor, er sei Buchbinderlehrling in Stuttgart gewesen, und sein Meister habe ihn einer Kleinigkeit willen plötzlich aus der Lehre entlassen. Nachdem der Knabe beim Schultheißen ein Abendbrod empfangen, erhielt er noch eine Anweisung zum Uebernachten im Gasthaus zur „Krone“, wo er einem Ortsangehörigen als Schlafgelle in die Dienstbotenkammer beigegeben wurde. Etwa 6 Uhr morgens kam der Knabe zur Weiterreise gerüstet in die Gaststube, wo der Hausherr eben einige 100 M. zur Uebergabe an den Postboten aufzählte, die Summe aber offen auf dem Klavier liegen ließ, da das Dienstmädchen zugleich im Lokale war. Der Knabe empfing noch seinen Kaffee, bedankte sich und entfernte sich dann. Bald nachher fehlte bei Behändigung der Postzahlung an den Postboten ein 20-Markstück, man schickte dem Knaben den Polizeidiener nach und derselbe traf ihn gerade als er in Altenstaig aus einem Baden trat, in welchem er sich einen Stock und ein Geldtäschchen gekauft hatte. Zur Bezahlung hatte er sich des gestohlenen 20-Markstücks bedient und stellte sich noch weiter heraus, daß er auch seinem Schlafgenossen 8 Pf. annectirt hatte. Seine Verhaftung erfolgte sofort.

In Böfingen bei Freudenstadt fuhr am 3. d. der Bauer Jakob Moser mit einem schwer geladenen Karrenwagen die jähe Steige herab heim. Die zwei feurigen, jungen Pferde kamen — durch die Stechmücken scheu gemacht — vom Schritt in Trab und Lauf; Moser wollte die Pferde anhalten und kam dabei mit dem rechten Fuß unter das mit einem Radschuh gespernte hintere Rad, er wurde niedergeworfen, geschleift und ihm das Bein vom Körper total getrennt. So fand man ihn an der Steige liegend. Die Pferde rannten davon, erlitten aber keinen größeren Schaden, obwohl Pferde und Wagen an ein Eckhaus in Böfingen mit der größten Wucht anstießen. Moser liegt todkrank darnieder; an seinem Auskommen wird bei dem großen Blutverlust gezweifelt.

Baiersbrunn, 4. Aug. Oberamtsarzt Dr. Kaupp hat in dem benachbarten Rothmurg derzeit ein Mädchen in der Behandlung, das vor etwa 4 Wochen der Transmiffion in einer Sägmühle zu nahe kam; eine Walze erfaßte die Zöpfe, wickelte sie auf — ein Rad, und die ganze Kopfhaut löste sich ab, so daß das Mädchen in Wirklichkeit skalpirt war. Die Heilung ist gleichwohl ziemlich vorgeschritten, wenn das Kind auch noch lange an den Folgen zu leiden haben wird. — In Besenfeld wurden bei einem Triebe 8 Hirsche erlegt. (St. Anz.)

Stuttgart, 5. Aug. Der schon früher gefaßte Beschluß des Gemeinderaths bezüglich der Theiligung der Stadtkasse an den durch festliche Begehungen des 2. Sept. erwachsenden Kosten wurde in der heutigen Sitzung vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses dahin des Näheren interpretirt, daß, wie seither, auch huer die Kosten für das Choralblasen vom Thurm, für den Festgottesdienst, für die Friedhofffeier, für die Bestattung, das Höhenfeuer auf dem Azenberg, auf die Stadtkasse übernommen werden sollen, daß dagegen eine Theiligung der Stadtkasse an den Kosten des beabsichtigten Pantetts nicht stattfinden solle.

Ehlingen, 5. Aug. Die Ehl. Z. schreibt: Ein eigener Unstern schwebt über dem Bahnhofneubau Ehlingens! Jetzt, nachdem Alles genehmigt ist und der Bau in Angriff genommen

werden sollte, gehen auf einmal die Baupläne verloren! Sie sollen am 18. Juli von Stuttgart aus hieher an das Bahnhofsbaumamt abgesandt worden, hier aber nicht angekommen sein. Es wird nach denselben recherchiert.

Neutlingen, 5. Aug. Man hört hier befremdlicher Weise von Vielen schon jetzt über frühen Herbst und frühen Winter reden; Anlaß dazu geben die starken Abend- und Morgenebel, die die Mondscheibe oft ganz blutroth erscheinen lassen, und dann die Thatsache, daß die Störche fortgezogen sind und auch die Schwaben sich schon zu ihrer alljährigen Reise rüsten.

Der Hospitalite Dettinger in Rürtingen, welcher sich im nicht zurechnungsfähigen Zustand mit dem Gedanken trägt, vom Bankier Rothschild in Frankfurt a. M. 250 000 Gulden rechtlich erheben zu können, und in diesem Wahn schon mehrmals mittelst seiner Schnellläuferkunst Ausflüge nach Stuttgart, Frankfurt u. s. w. zur Erhebung des Schatzes gemacht hat, hat sich auch letzten Sonntag wieder in der Richtung nach seinen vermeintlichen Bankhäusern davon gemacht.

Ul m, 5. Aug. Heute Nacht wurde der aus dem Criminalgefängniß in Ravensburg vor zehn Tagen ausgebrochene Leopold Scheidcker, Gärtner von Ebenweiler, Ob. Saulgau, welcher sich der Wirthschaft zur „Geduld“ verhaftet. Er führte den Namen Karl Baug und wurde im Besitz einer größeren Summe Geldes betroffen.

Ba c n a n g, 5. Aug. Welcher Werth in unserer Stadt dem Turnen beigelegt wird, mag aus der Thatsache hervorgehen, daß unsere Stadtgemeinde eine neue Turnhalle bauen läßt, die mit Spritzenhaus und Steigerthurm für die Feuerwehr auf gegen 12000 M. zu stehen kommt.

Heidenheim, 5. Aug. Großes Aufsehen erregt hier das Verduften eines angesehenen und beliebten Kaufmanns. Derselbe reiste vor halb vierzehn Tagen ab, angeblich aufs Münchener Schützenfest, was um so zweifelloser erschien, als der Betreffende ein guter Schütze ist; doch hat ihn kein Heidenheimer Schütze in München gesehen. Nun ist das Geschäft gerichtlich geschlossen und es melden sich verschiedene bedeutende Gläubiger, auch Wechsel tauchen auf die die rasche Abreise auf Nimmerwiedersehen entschuldigend lassen. (Nedar-Ztg.)

Friedrichshafen, 3. August. Letzten Montag tobte ein heftiges Gewitter auf dem Bodensee. Das Dampfschiff „Bodan“, Kapitän Weber, traf gegen 9 Uhr 28 Minuten auf der Fahrt von Romanshorn nach Lindau in der Mitte des Sees das Mißgeschick, daß die Maschine den Dienst verlagte, so daß das Fahrzeug den Elementen Preis gegeben war. Abgebrannte Leuchtraketen und Alarmschüsse wurden in Lindau gesehen und gehört, aber zuerst falsch gedeutet. Endlich wurde das Schiff „Wittelsbach“ beordert, dem Dampfer entgegenzufahren. Eine größere Anzahl von Passagieren,

die sich auf dem „Bodan“ befanden, hatten Todesangst auszustehen und hielten sich trotz strömenden Regens auf dem Verdecke auf, da das Schiff von den Wellen fürchterlich hin- und hergeworfen wurde. Mit Jubel wurde „Wittelsbach“ empfangen, derselbe bugstrte den „Bodan“ nach Lindau, wo er Nachts 1 Uhr statt 11 Uhr anlangte.

Der 52jährige, dem Trunk ergebene Wirth G. Widmaier in Oberriexingen machte am 4. d. auf seine 22jährige Tochter einen Mordanfall, wurde aber an der Vollendung seines Verbrechens verhindert und verhaftet. Die Wunden der Verletzten sind nicht lebensgefährlich.

Kürzlich berietten 8 Handwerksbursche in einer Wirthschaft in Börstingen über das Wohl und Wehe des „Suppengaus“, d. h. derjenigen Ortschaften, in welchen ihnen Naturalverpflegung gereicht wird. Hierbei kamen sie überein, einen Drohbrief zu verfassen und an das K. Oberamt Rottenburg zu versenden, was auch ausgeführt wurde. In demselben wird dem „Suppengau“ angedroht, wenn keine andere Unterstützung mehr gereicht werde als Suppe, so brennen sie nicht nur einzelne Häuser, sondern ganze Städte und Dörfer nieder, vernichten die Obstbäume und richten allen erdenklichen Schaden an. Man solle nur an den Brand der Lindenwirthschaft in Rottenburg denken, diesen haben sie auch herbeigeführt. Unterzeichnet war das Schreiben mit „Executiv-Comite der geheimen Handwerksburschenliga“. Soviel man hört, haben sich die beiden Staats-Anwaltschaften Tübingen und Rottweil zu energischer Forderung nach den acht Handwerksburschen, deren Namen durch das Nachtbuch in Börstingen bekannt sind, verbunden und man soll auch auf ihrer Spur sein. Der Spaß — als solchen werden sie die Sache wohl betrachtet haben — dürfte denselben, wenn es gelingt, ihrer habhaft zu werden, eine empfindliche Strafe eintragen.

(Brandfälle.) Die Bäckermühle bei J s n u h wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer soll mit solch rasender Eile um sich gegriffen haben, daß zwei Kinder durchs Fenster springen und ein Mahlknecht buchstäblich durchs Feuer habe gehen müssen. Letzterer erlitt dabei solche Brandwunden, daß er wohl sterben wird. Der abgebrannte Müller ist voriges Jahr aus der Versicherung ausgetreten. — In Ba c n a n g brannte am 6. Aug. die Gerberei und Lohmühle von Häuffer ab. Schaden sehr beträchtlich.

(Selbstmorde.) In Wassers (Wolfegg) hat sich der Tagelöhner Schlachter auf der Bühne seines Wohnhauses erhängt. Fortwährendes unglückliches Kegelspielen soll ihn zu diesem traurigen Schritt geführt haben. — In D e h r i n g e n hat sich ein wegen einem Sittlichkeits-Vergehen in Untersuchungshaft befindlicher Mann im Gefängnisse mittelst eines Leintuches erhängt, nachdem er vorher die Ader am Handgelenk zu öffnen versucht hatte.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Zwischen Ober- und Unterurbach wurde der Flaschnermeister Dingler von Blüderhausen, (Welzheimer Wald) von einigen Urbacher Personen, mit denen er im Wirthshaus einen unbedeutenden Wortwechsel gehabt hatte, überfallen und mit Prügelein dermaßen zugerichtet, daß er bewußtlos liegen blieb. — Auf eine selten vorkommende Weise verunglückte ein kaum schulpflichtiger Knabe eines Bauern zu Billingenborf. Während seine Angehörigen mit Garbenaufladen beschäftigt waren, stand er vorne am Fahrwerk bei den Stieren. Einer von diesen, von Ungeziefer geplagt, machte, um dasselbe zu verschrecken, mit dem Kopf eine rasche Bewegung zur Seite und fuhr hierbei mit seinem spitzen Horn dem Knaben gerade in den Mund, welcher fast bis zum Ohr aufgeschlitt wurde. Die Wunde ist eine gräßliche und wird das Gesicht für lange Zeit verunstalten. — In Stuttgart fiel das zwei Jahre alte Mädchen des Fahrknechts Fischer aus einem Fenster im 2. Stock auf das Trottoir und war sofort todt. — Ein Kind hatte vor einigen Monaten in Ba c n a n g eine Bohne verschluckt, die in die Luftröhre kam und ohne weitere Beschwerden in einer Zweigung derselben blieb. Bei einem Hustenanfall aber, den das Kind in den letzten Tagen hatte, drang die Bohne aufwärts und verursachte, weil aufgequollen, den Erstickungstod des Kindes.

#### Baden.

In der Gegend von Ottenheim bei Lahr haben sich die Feldmäuse ins Ungeheure vermehrt, so daß es nöthig war, energisch Jagd auf sie zu machen; das Resultat der letzteren ist sehr ausgiebig, denn es wurden z. B. in zwei Tagen allein zu Ottenheim 15000 Stück gefangen, wofür ein Fanggeld von 1 Pf. per Stück bezahlt wird.

Heidelberg, 5. August. Die Untersuchung gegen den verhafteten Stadtrechner Niederheiser hat eine Beschädigung der Stadtkasse im Betrage von 160000 M. festgestellt. Durch die Kaution und das Vermögen Niederheiser's sind ungefähr 50000 M. gedeckt und trifft die Stadt demnach ein Verlust von 110000 Mark, wenn nicht, welche Frage von dem Bürgerausschuß demnächst entschieden werden soll, die Stadtrathe für ersatzpflichtig erklärt werden.

#### Bayern.

In München ist Kaiser Franz Joseph mit König Albert von Sachsen zusammengestossen und hat sich sodann nach dem Bodensee begeben.

Ein bayerischer Hercules ist der Brauknecht Semmelmann in Irnbach bei Passau. Er hob kürzlich einen Amboss von 484 Pfund mit einem Finger, und später mit einem Finger 45 alte Ziegelsteine, wovon 1 Stein 12 Pfund wog, also zusammen ein Gewicht von 540 Pfund. Er hat also den seinerzeit berühmten Hans Stehrer, welcher nur 375 oder 400 Pfund hob, übertroffen. Schwere Steine, Amboss, Eisen-

### Caterina Cornaro.

(Nachdruck verboten.)

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

An einem jener zaubervollen Sommerabende, wie sie nur Italien kennt, an denen nach des langen Tages Schwüle losende Lüfte sanfte Kühlung säßeln, suchte eine ziemlich einfache Gondel, durch das Gewühl von Hundert anderen in den Kanälen von Venedig ihren Weg.

Das „Ave Maria“ war fast verklungen, nur noch leise zitterte der Nachhall davon durch die Luft, der Gondelführer hatte auf kurze Zeit die Ruder eingezogen und die Hände zum kurzen Abendgebet gefaltet und auch die unter dem Balдах einander gegenüberliegenden Insassen des Bootes übten ihre Abendandacht. Francesco Cesari und Caterina Cornaro beteten; Religion und Liebe wohnen in unschuldig-frommen Herzen wie Geschwister nebeneinander.

Die Beier, welcher der junge Maler Cesari noch vor kurzem süße Laute entlockte lag jetzt zu seinen Füßen. Tiefer stieg der Gluthball der Sonne hinab und ihr Schein vergoldete die ruhigen crystalallinen Wogen, die leise plätschernd den Nachen wiegten. Auch die Gesichter der beiden Liebenden übergoß die scheidende Mutter der Erde mit ihrer Gluth und Beide wädhnten sich, als sie einander anschauten, in jenen seligen Regionen über dem irdischen Treiben, wo die Hymnen des Friedens in den goldenen Saiten der Seraphinen rauschen.

FranzESCO brach zuerst das Schweigen.

„Ha!“ rief er begeistert aus, „beglückt, wer wie sie, von der Erde scheiden kann nach einem Leben, reich an Wirken und an Ruhm, nicht entsetzt von den Gebrechen des Alters, sondern in unvergänglicher, hehrer Schönheit und Pracht!“

„O, daß wir in solchen Augenblicke, wo unsere Herzen gott- und liebeselig, Arm in Arm hinübergehen könnten in jene Welt!“ rief Caterina aus und legte ihr Haupt an des Geliebten Brust.

„Wie sehr bedaure ich, meine theure Caterina,“ versetzte Francesco, „solche Gedanken in Dir wachgerufen zu haben! Laß uns leben im Vollgenusse der Liebe! wie glücklich werden wir sein, wenn erst des Priesters Segen den Bund unserer Herzen geweiht haben wird! Wenn Du dem vom Schaffen Ermatteten Deine weiche Hand auf die heiße Stirne legst, wenn er Dich dann an seine hochklopfende Brust herunterzieht! Wenn der Beifall der Eblen mich lohnt und Kränze des Ruhms meine Schläfe schmücken! Hast Du an alle diese Seligkeiten schon gedacht?“

„Dir, nur Dir gehört mein Herz,“ entgegnete das herrliche Mädchen schwärmerisch und zugleich traurig, „indessen kann ich nicht, verzeihe mir, so heitern Blickes in die Zukunft schauen. An Deine Brust flüchtet sich mein sorgend Bangen.“

„Wie wunderbar Du doch bist!“ versetzte Jener, „wie kann Dein Herz Behemuth beschleichen, da unserer Verbindung Nichts im Wege steht? Ich habe als Künstler bereits Erfolge gehabt und bin überzeugt, daß meine Kunst uns beiden eine sichere Existenz bietet; und Dein Onkel, der gestrenge Alte, duldet er nicht unsere Zusammenkünfte? Hat er nicht seinem Bruder gelobt, Dein Wohl und Glück zu fördern? Und wenn er selbst diesem Versprechen nicht mit pflichtgemäßem Eifer nachläßt, was könnte es ihm nützen, wenn er unser Band zerrisse?“

„Ach, daß meine Schwermuth, dessen Ursache mir selbst nicht klar, Dir diesen herrlichen Abend trüben zu muß! Verzeihe mir, Francesco, aber es giebt nun einmal Stunden für mich, in denen mein Herz von einer unerklärlichen Angst belemmt ist; vielleicht, ja gewiß ist's nur das aufgeregte Blut, das mir dann so trübe Bilder heraufführt. Was aber auch kommen mag, treu bis in den Tod bleibt Dir mein Herz ergeben.“

Bei diesen letzten Worten schmiegte sich Caterina inniger an des Geliebten Brust. „Dann fürchte ich Nichts, meine Caterina!“ rief der Maler aus. „Wohlauf, des Ave Maria fromme Lüne sind verklungen, so will ich denn zur Laute greifen, zu dieser treuen Freundin, deren Klänge oft in trüben Stunden des Lebens Weh aus meiner Brust entfernt; ihr wird es auch jetzt sicher gelingen, die trüben Ahnungen aus Deiner Seele zu verschrecken.“

frangen und dergl. zu heben, sind Semmelmanns Freude. Ein Gewicht von 375 Pfund nennt er ein Kinderspiel. Erst vor Kurzem ließ er zwei kräftige Männer an ein Heu-Sail sich hängen, sie konnten ihm jedoch nicht den Finger ausziehen. Wer will ihm nachmachen?

#### Preußen.

Berlin. Alle Berichte aus Gastein stimmen darin überein, daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser diesmal einen besonders familiären Charakter getragen habe. Hervorgehoben wird auch, daß Kaiser Wilhelm auf Wunsch des österreichischen Kaisers bei diesem einen Gegenbesuch unterließ. Kaiser Franz Joseph sprach diesen Wunsch aus, um seinem Freunde das lästige Treppensteigen zu ersparen.

Berlin, 4. August. Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat der Finalabschluß der Reichshauptkass für das Etatsjahr 1880/81 ein Deficit von M. 12,362,467 ergeben, und zwar ist dasselbe entstanden durch Mehrausgaben von M. 731,636 und Mindereinnahmen von M. 11,630,831. Die Mehrausgaben finden sich im Etat des Reichsheeres und des Reichsamts des Innern, die Mindereinnahmen bei der Rübenzuckersteuer mit M. 18,335,007, dagegen Mehreinnahmen bei Salz- und Brausteuer und bei der Post- und Telegraphenverwaltung, letztere mit M. 6,410,711.

— In ländlichen Kreisen werden mit Eifer wieder agrarische Petitionen colportirt, die eine höhere Börsensteuer, die Herabsetzung des Stempels auf Grundstücke und die Wiedereinführung der Schuldhast verlangen.

Es wird jetzt bestimmt versichert, daß die in der letzten Reichstagsession abgelehnte Vorlage über die Kosten für einen Deutschen Volkswirtschaftsrath in der nächsten Session wieder eingebracht werden soll. Ob noch in diesem Herbst, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, der preussische Volkswirtschaftsrath zusammenberufen wird, hängt davon ab, ob die wirtschaftlichen und socialpolitischen Vorlagen fertiggestellt sein werden.

Die deutschen Blätter sind jetzt voll von Berichten über die Erdölproduktion an den Versuchsstellen in der Provinz Hannover. Schon hat der glückliche Besitzer des reichsten Bohrlochs eine neue Gesellschaft zur Ausbeutung der Petroleumquellen gebildet. Dabei darf man indeß nicht vergessen, daß in dem Veldistricte von Pennsylvanien die Produktion ebenfalls noch ungeheuer und zwar in einem ganz anderen Verhältnisse als das in Deutschland je möglich zu sein scheint, im Zunehmen begriffen ist. Die Produktion der Standard Oil Co. betrug pro Tag im Monatsdurchschnitt im Dezember 1880: 72 214 Barrels, in demselben Monat des Jahres 1879 hatte sie betragen pro Tag 57 076 Barrels, 1878: 42 512 Barrels. Die Vorräthe von rohem Oel an den Quellen waren Ende Dezember 1880 auf das stattliche Quantum von 18 928 530 Barrels angewachsen. Derselben betragen Ende Dezember 1878 circa

4 615 000, 1879 circa 8 470 500 Barrels. Angefichts solcher Quantitäten, sagt der Jahresbericht der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft (allerdings ohne noch die neuesten überraschenden Entdeckungen in Betreff der Stärke der Oelquellen bei Peine zu kennen) muß man den Muth deutscher Kapitalisten bewundern, welche durch Erbohren deutscher Petroleumquellen im Hannover'schen den Kampf gegen das amerikanische Produkt aufzunehmen wagen. Freilich ist für sie der Finanzzoll auch schon ein Schutz ihrer nationalen Arbeit.

(Frische), der ehemalige socialdemokratische Reichstagsabgeordnete, ist in Amerika Bierwirth geworden.

Solingen. Der zwischen hier und Renscheid befindliche, seit Wochen schon im Innern brennende Berg hat sich zu einem wirklich feuer-speienden Berge entwickelt. Am 1. d. erhob sich aus ihm kochendes Wasser in hohen Strahlen in die Luft, Feuersäulen stiegen empor, glühende Steine flogen weithin; plötzlich ertönte ein Knall wie ein Kanonenschuß, welcher auf eine halbe Stunde Wegs gehört wurde. Sachverständige wollen glauben, daß noch ein stärkerer Ausbruch bevorsteht.

Neuß. Eine noch rüstige Vierundachtzigerin ließ sich, der „Neuß. Zig.“ zufolge, vergangene Woche von einem jungen Manne, der kaum die Dreißig überschritten hat, zum Altar führen. Beide wollen vereint durchs Leben ziehen.

Kiel, 4. Aug. Der „Kieler Zeitung“ zufolge wurde den auf der Howald'schen Werft erbauten Schiffen „Diogenes“ und „Sokrates“ das Auslaufen untersagt. „Diogenes“ wurde, als er gestern Abend Dampf machte, mit Beschlagnahme belegt. Es sind Maßregeln zur Verhinderung des Auslaufens getroffen.

Die in Kiel fertig gestellten und vor dem Auslaufen aus dem Hafen regierungsseitig beschlagnahmten Dampfer „Diogenes“ und „Sokrates“ sollen nach der einen Lesart von der peruanischen Regierung oder den peruanischen Insurgenten, nach der andern von Nihilisten oder Feniern, nach einer dritten von Selavenhändlern bestellt worden sein. Der Erbauer der Schiffe, Howaldt in Kiel, weigert sich auf das Entschiedenste die Besteller namhaft zu machen. Mehrere hohe Beamte aus Berlin sind in Kiel eingetroffen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. August. Die österreichische Regierung hat in der Frage der czechisirten Zehnernoten den Rückzug angetreten. In der heutigen Generalstimmung der österreich-ungarischen Bank wurde einstimmig beschlossen, daß czechisirte und ähnliche entstellte Noten, wenn kein Zweifel an der Echtheit derselben vorhanden sei, bis zum 15. September ohne Abzug anzunehmen seien, von da an jedoch nur mit Abzug von 5 Kreuzern. Der Regierungskommissär gab die Erklärung ab, daß die Annahme czechisirter Noten bei Staatskassen und

Neuern bis zum 15. September gestattet, von da an aber einzustellen sei.

Gastein, 4. Aug. Kaiser Franz Joseph ist heute Mittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde lebhaft begrüßt. Der Kaiser von Oesterreich trug die Uniform seines preuss. Infanterie-Regiments und das Band vom Schwarzen Adlerorden. Er begrüßte den Bürgermeister von Gastein, den Fürsten Schwarzenberg und andere Notabilitäten. Unterdessen stieg der Kaiser Wilhelm in österreichischer Obersten-Uniform, mit dem Großkreuz des Stephanordens bekleidet, die Stufen des Badeschlusses herab. Der Kaiser von Oesterreich eilte über den Straubingerplatz ihm entgegen; die Monarchen umarmten und küßten einander auf's Herzlichste, dann gingen sie, Arm in Arm, lebhaft konversirend, ins Badeschloß. Nach dreiviertel Stunden kehrte der Kaiser Franz Joseph in das Hotel Straubinger zurück.

Gastein, 5. August. Der Kaiser von Oesterreich dinirte gestern Nachmittag um 3 Uhr bei Kaiser Wilhelm. Nach der Tafel hielten beide Kaiser eine Cercle ab. Der Gegenbesuch des deutschen Kaisers unterblieb durch die Fürsorge des Kaisers Franz Joseph für seinen greisen kaiserlichen Freund. Heute Vormittag ist der Kaiser von Oesterreich unter lebhaften Hochrufen des Publikums nach herzlicher Verabschiedung vom deutschen Kaiser abgereist. Die Abreise des deutschen Kaisers erfolgt morgen Vormittag über Frankfurt nach Koblenz.

#### Italien.

Modena. Von einem noch unermittelten Hochstapler ist folgender Schwindel verübt worden. Er nannte sich van der Straaten, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Belgien, und theilte dem italienischen Zeitungstelegraphenbureau mit, daß der belgische Thronerbe, Graf von Flandern, die Kriegsschule von Modena besuchen werde. Diese Notiz ging durch alle italienische Zeitungen und die Regierung, ohne erst eine Bestätigung abzuwarten, gab dem Commandant der erwähnten Schule Befehl, den hohen Gast gebührend zu empfangen und die Musikkapelle die belgische Nationalhymne einüben zu lassen. Wenige Tage darauf kam van der Straaten zu dem Schulcommandanten, brachte Empfehlungsbriefe vom Kriegsminister und wurde gut empfangen. Ein Offizier wurde zu seinen Diensten commandirt. Van der Straaten beschwindelte zwei Bankhäuser durch gefälschte Wechsel und verschwand dann. Der belgische Thronfolger aber dachte gar nicht daran, nach Italien zu gehen.

#### Frankreich.

Paris. Wenn man aus den bis jetzt vorliegenden Anzeichen schließen dürfte, so würde der diesmalige Wahlkampf sich weit ruhiger wie die früheren abspielen. Sogar die Commards haben sich bis jetzt großer Mäßigung in ihren Ausrufen bekleißigt, während die Monarchisten an vielen Orten freiwillig den Kampf

Unter diesem Zwiesgespräch hatte die Gondel ihr Ziel erreicht. Francesco sprang aus Ufer und trug Caterina auf seinen Armen hinaus. Ein heißer Kuß, ein inniges Lebewohl, und wie eine Eise schwebte sie die Marmorstufen eines Palastes hinauf, während Cesari wieder in die Gondel stieg, in die Saiten griff, und ein lang nachhallendes melodisches Lebewohl der Geliebten nachsandte.

Bald war auch er vor seinem Hause angekommen.

Wir aber wollen die geehrten Leser jetzt in Kurzem mit den bisherigen Schicksalen Francesco's vertraut machen, da dies für die Folge wichtig wird.

Franzesco Cesari, einem vornehmen Geschlechte auf der Insel Cyprien entsprossen, hatte früh seine Angehörigen verloren, und, einem inneren Triebe folgend, sich der Malerkunst ergeben, in der er bald Vorzügliches leistete.

Aber das Unglück seines Vaterlandes, durch schwache Herrscher herbeigeführt, ging ihm tief zu Herzen, und er fühlte, daß dort nicht der Boden sei, wo seine Kunst gedeihen könne; er wandte sich deshalb nach Ferrara, und fand dort gastliche Aufnahme und glänzende Anerkennung.

Von Ferrara machte er häufig Ausflüge und so gelangte er denn auch nach dem stolzen Venedig. Nur Wochen wollte er hier zubringen, aber ein Zufall ließ ihn Caterina schauen, da er Malereien in dem Palaste des Onkels derselben auszuführen hatte.

Die Allgewalt der Liebe fesselte ihn an das Mädchen, das mit einer vollkommenen Schönheit eine eben so herrliche Seele verband. Der interessante, für alles Hohe schnell erglühende Künstler erweckte die reinste Flamme im Busen Caterina's. Thomas Cornaro seinerseits schien dem Bunde der Beiden Nichts entgegenstellen zu wollen.

So wurde Venedig Francesco's zweites Vaterland.

Als Caterina zu Hause angekommen war, schritt sie zunächst nach dem Zimmer ihres Oheims, um etwaige Aufträge desselben entgegenzunehmen und ihm gute Nacht zu wünschen.

Sie fand Thomas Cornaro noch an seinem Schreibtische eifrig arbeitend. Nie vermochte sie ohne inneres Grauen und Frösteln diesem Mitgliede des finstern Rathes der

Zehn, welcher seine furchtbare Gewalt, gleich einem Inquisitions-Tribunal, nicht nur über den ganzen Staat, sondern auch überall dahin ausbreitete, wo Venetianer lebten, zu nahen. Nie entschlüpfte jenem Manne das leiseste Lächeln. Kalt und starr, wie das ewige Eis des Nordpols war sein Gesicht, und seine Lippen öffneten sich selten zu einem anderen Zwecke als um über Denjenigen, welcher sich des Hochverraths schuldig gemacht, oder auch nur gewagt, die Wirksamkeit dieses Rathes einer ungünstigen Kritik zu unterwerfen, das Verdammungsurtheil zu sprechen.

Dieser Mann war Caterina's Vormund, war außer Franzesco Cesari ihr einziger Umgang; selten sprach er ein Wort zu ihr, nur wenn sie früher ihm heiter entgegenhüpfte und es wagte, von ihrer Liebe zu sprechen, erwiderte er streng: „Das sind Narrheiten, mit denen Du mich für immer verschonen magst.“

War es ein Wunder, daß in so düsterer, dem frischen Leben abgeschlossener Umgebung allmählich Melancholie Caterina's Seele beschlich? Zwar, wenn der Abend nahte, wo sie Franzesco zur Gondelfahrt abholte, dann zerfloß der Nebelschleier, welcher ihre Seele umhüllte, und fröhlich hüpfte ihr Herz dem nahenden Geliebten entgegen; aber kam nun der Augenblick heran, wo sie sich von ihm trennen mußte, dann ward ihr Busen wieder beklommen, und wenn sich die Thür des Palastes ihres Onkels hinter ihr zuthat, war ihr's als befände sie sich in einer Todtengruft.

Als Caterina ihrem Oheim jetzt eben einen guten Abend wünschte, versetzte dieser: „Lange schon harrete ich Deiner, Du mußt Dich schnell zur Reise fertig machen, denn Morgen mit dem Frühesten verlässest Du Venedig.“

„Und wohin muß ich reisen?“ fragte das Mädchen stammeln, seiner Sinne kaum mächtig.

„Nach Cyprien, nach Nisofia,“ war die kurze Antwort.

Schredliche Gedanken durchzuckten bei dieser Nachricht Caterina's Seele. „Sollte mich eine trübe Ahnung nicht betrogen haben,“ dachte sie, „will der Oheim durch diese plötzliche, so weite Reise vielleicht mit Gewalt den Bund, der Franzesco und mich umschlingt, trennen? Doch wie lange die Trennung währen mag, nie werde ich dem Geliebten entsagen!“

(Fortsetzung folgt.)

aufgeben. Nur die extremsten unter ihren Organen suchen noch die Wähler zu bearbeiten, indem sie Kriegsgerüchte verbreiteten. Dagegen spielt sich diesmal ein Kampf zwischen republikanischer Linken und republikanischer Union (richtiger: den Anhängern Greys' und denen Gambetta's) ab, indem letztere in den meisten Wahlkreisen Mitglieder der ersteren Gegenkandidaten aufstellt.

Paris. Ein mit zwei schönen Rappen bespanntes leichtes Gefährt, von einer Dame gelenkt, kam die Avenue herauf, als sich auf einmal ein enormer Bullenbeißer, der von einem Bedienten an seiner Leine geführt wurde, von derselben losriß und mit einem Satz in den Wagen sprang, wo er die Dame mit Viehbofungen überhäufte und in ein Feubengeheul ausbrach. In ihrer Ueberraschung ließ diese die Bügel fallen und die Pferde gingen in vollem Lauf gegen den Triumphbogen durch, wo eins der Pferde stürzte und der Wagen umschlug. Der Kutscher war am Kopfe verwundet, die Dame hatte den Arm gebrochen, der Hund war aber auf der Stelle getödtet worden. Als die Verwundete zu sich kam, gab sie an, daß ihr der Hund vor seinem Jahre gestohlen worden sei. Das arme Thier hatte sie nach so langer Zeit wiedererkannt. Der Bediente, welcher dasselbe geführt hatte, war verschwunden und das Halsband trug keinen Namen.

#### Belgien.

Spaa. In das Comptoir eines Wechslers in dem belgischen Badeorte Spaa traten jüngst zwei Herrn, dem Neukeren und Dialect nach echt englische Genikemen, welche ihre Verluste beim Hazardspiel beklagten, sich für Reisende in ihrem eigenen Geschäfte, dem Handel mit goldenen Uhren, ausgaben, und den Rest ihrer Waare, neunzehn goldene Ankeruhren, gegen eine Summe von nur 2500 Francs verpfänden wollten. Der Wechsler in Gemeinschaft mit seinem Sohne besichtigte die neunzehn Uhren, fand sie preiswürdig und ging das Geschäft ein. Die beiden Fremden erhielten ihr Geld, regten die Uhren sorgfältig in eine Cassette, ver-

schlossen dieselbe und händigten dem Wechsler den Schlüssel sammt Cassette ein, worauf sie unter erneuten Klagen über ihr Unglück im Spiel und unter Beileidsbezeugungen ihres Geschäftsfreundes langsam aus dem Comptoir schritten. Bald darauf wollte sich der Sohn des Wechslers noch einmal an dem Anblick der kostbaren Uhren weiden, öffnete die Cassette und — fand sie leer. Vater und Sohn waren von geschickten Taschenspielern heimgesucht worden. Sofort wurde der Polizei Anzeige von dem Betrüge gemacht, aber keine Spur von den Betrügern entdeckt.

#### England.

London, 4. Aug. Die heutige Kritik der Affaire Bradlaugh besteht in Vorwürfen aller Parteien gegeneinander, obgleich zugestanden wird, daß Bradlaugh die Mißhandlung, deren Opfer er wurde, durch thatsächlichen Widerstand selbst verschuldet hatte. Es bestätigt sich, daß er gestern drohte, mit einer Million Anhängern wiederkommen zu wollen. Einem Berichterstatter der Daily News bemerkte er, daß er nur seinen Hut zu lüften brauche, um Freunde von draußen zu Hilfe zu rufen und daß er zwei Minuten lang daran gedacht habe. Bradlaugh ist noch unschlüssig, welchen Weg er für die Zukunft einschlagen soll.

London. Die Absender der Höllenmaschinen sind noch nicht entdeckt worden. — Dagegen wurde festgestellt, daß nicht Kessel-Explosion den Untergang des Kriegsschiffes „Dotrel“ verschuldet hat, sondern die Explosion vielmehr auf einen ruchlosen Anschlag zurückzuführen ist.

— Dubliner Blätter enthalten Depeschen, wonach das geheime Comité der Fenier in Boston Gladstone zum Tode verurtheilt hat. Der Bruder eines bei einem Auslauf von Soldaten erschossenen Mädchens bestreitet die Kosten der Ausführung des Todesurtheils. Vier Fenier seien zu diesem Behufe nach London geschickt worden.

#### Rußland.

Petersburg, 6. August. Das Kaiser-

paar ist mit der kaiserlichen Familie und dem Grafen Ignatieff und Woronzoff gestern Nachmittag hier wieder eingetroffen.

Rjasan (Rußland.) Der Bauer Swan D. aus einem nahen Dorfe hatte vor einem Jahre die Tochter eines städtischen Beamten geheirathet. Kurze Zeit nach der Hochzeit wurde sie ihrem Mann untreu. Dieser versuchte alle Mittel, um sich die Liebe seiner Frau zu erwerben, und als er zur Ueberzeugung kam, daß Alles vergeblich sei, ordnete er sein ziemlich bedeutendes Vermögen, bestellte sich einen Chor von Musikanten und Sängern aus der benachbarten Fabrik und unter den Klängen der Musik und fröhlichen Gesanges schoß er sich aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf.

Tscheraja (Rußland). Ein auf Ferien hier anwesender Student aus Moskau bemerkte auf dem Dache einer Getreidebarre eine Kaze, wie sie gerade eine Taube gepackt hatte. Er schoß auf die Kaze und entzündete dadurch unglücklicherweise das Strohdach. In einem Augenblicke verbreitete sich das Feuer über einen ungeheuren Raum und zerstörte gegen 260 Höfe, eine hölzerne Kirche, drei jüdische Bethäuser und einen Kaufhof, welcher 35 Buden enthielt. Der Gesamtverlust beträgt 146 000 Abl.

#### Türkei.

— Die ersten Worte des Sultans, als er am 27. Juli früh, am ersten Ramazantage, seine Gemächer verließ, soll gewesen sein: „In Anbetracht der Heiligkeit des heutigen Tages vergebe ich den Mördern meines erhabenen Oheims. Ich lasse ihnen das Leben, mögen sie trachten, besser zu werden!“

#### Amerika.

Der Bier-Consum in Amerika steigert sich trotz der sich dagegen wüthend sträubenden Temperenzler ins Fabelhafte. Im letzten Jahre wurden 13 473 Barrells oder 414 000 000 Gallonen versteuert. Das macht auf jeden Kopf im Lande 850 Glas. Zu fünf Cents das Glas wurden etwa 376 Millionen Dollars für Bier verausgabt oder 759 Doll. per Kopf. Das ist mehr als die Kosten der Unionsregierung betragen.

#### Bekanntmachungen

### Altenstaig Stadt. Warnung und Verbot.

Wegen ganz hauffälligen Zustandes ist von heute an der beim Hochgericht vom Bernerker Sträßle gegen den Nonnenwald über die Nagold führende Steg unpassirbar und daher abgesperrt worden.

Den 8. Aug. 1881.

Stadtschultheißenamt.

Schiltmühle.

### Müllerlehrlings- Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat das Müllerhandwerk zu erlernen, kann sogleich eintreten bei Müller Weisser.

Sehr praktische

### Schuldflugschreiben, bei W. Rieker.

### Nach Hilfe suchend.

durchsicht mancher Kranke die Beratungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Kombinationen kann man vertrauen? Diese oder jene Arznei imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Unvorsichtigkeiten vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgang“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

### Nagold.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sich hier als

## Geometer

niedergelassen hat, und empfiehlt sich zur Ausfertigung jeder Art von Vermessungsarbeiten.

A. Kapp,  
Geometer.

### Goldmann's

## vegetabilisches Haarwasser

von

S. Goldmann & Co.

in

Breslau, Schuhbrücke No. 36.

Fabrik und chemisch-technisches Laboratorium.

Sicherstes Mittel zur Erhaltung, Wiedererzeugung, und Verschönerung des Haupthaars.

Das Haarwasser wird unter spezieller Leitung des Erfinders Goldmann hergestellt und ist von Polizei- und Gerichts-Chemikern analysirt und begutachtet.

Dieses Haarwasser wird aus den feinsten Extracten verschiedener Pflanzenarten, die eine anerkannt vortheilhafte und stärkende Einwirkung auf unseren Haarwuchs besitzen, hergestellt.

Zahlreiche Atteste und fast täglich neu einlaufende Dank- und Anerkennungs-Schreiben geben Zeugniß, wie gut sich das Haarwasser bewährt; diese alle anzuführen halten wir nicht für nöthig, denn unser Fabrikat wird sich gleich nach dem ersten Gebrauch von selbst empfehlen.

Der Preis beträgt pro Flacon 3 Mark, durch dessen Billigkeit sich sogar der Unbemittelte bedienen kann. Gebrauch-Anweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Zu beziehen ist Goldmann's vegetabilisches Haarwasser in Altenstaig bei W. Rieker.

Bölmensmühle.  
Ein jüngerer

## Müller

findet sogleich eine Stelle bei Müller Haish.

### Altenstaig.

Wegen Krankheit der Magd wird auf mehrere Wochen ein

## Mädchen

gesucht gegen guten Lohn.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

Wesensfeld.

Der Unterzeichnete sucht zu sofortigem Eintritt einen

## tüchtigen Hausknecht,

der zugleich auch mit Pferden umzugehen versteht. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei

Georg Sackmann  
z. Lamm (Post).

Die Oberamts-Sparkasse Freudenstadt hat

## 2000 Mark

auf doppelte unterpfändliche Sicherheit auszuleihen. Die Unterpfänder müssen zu  $\frac{2}{3}$  in Gütern bestehen.

In der W. Rieker'schen Buchhandlung ist zu haben:

## Der Einsiedler von Wildbad.

Historische Erzählung von

L. Gräfin v. Robiano.

Zur Erinnerung an Wildbad.

Preis 20 Pf.

### Frankfurter Goldkurs

vom 6. August 1881.

20-Frankenstücke . . . M. 16. 22—26  
Dulaten . . . . . 9. 55—59  
Dollars in Gold . . . 4. 20—23